



Gruppenbild der Lauftage 2018 des LSV Basel und der LSG Olten im «Waldhotel National» in Arosa.

Bild Uwe Oster

EIN PROGRAMM MIT VIEL HERZBLUT

Lauftage des LSV Basel und der LSG Olten in Arosa

Von Uwe Oster

Landauf, landab müssen Lauftage abgesagt werden, weil es zu wenig Teilnehmer gibt oder niemand mehr die Aufgabe des Organisierens übernehmen möchte. Und es sind immer mehr Anbieter mit professionellem Background, die als Veranstalter auftreten. Ganz gegen diesen Trend sind die Lauftage des LSV Basel in Arosa, die in der vergangenen Woche bereits zum sechsten Mal stattgefunden haben, mittlerweile in Zusammenarbeit mit der LSG Olten. Wieder sind 70 Läuferinnen und Läufer nach Arosa gekommen. Wir trafen den langjährigen Organisator der Lauftage Kurt Traub und Streckenchef Alain Hutter im «Waldhotel National». Dass sie gegen den Trend konstante, hohe Teilnehmerzahlen haben, macht beide «schon ein bisschen stolz». Ebenso aussergewöhnlich ist, dass sie die Lauftage immer in Arosa veranstalten und

die Läuferinnen und Läufer Jahr für Jahr von dieser Ortswahl von Neuem überzeugen können. Das liege zum einen am vielfältigen Streckenangebot für alle Alters- und Fitnessstufen. Ein nicht zu unterschätzender Punkt, reicht das Publikum der Lauftage doch von Studenten unter 30 bis zum Ältesten mit fast 80 Jahren. Zum anderen an dem breit gefächerten Programm, das weit über das Laufen hinausreicht. Stets wird darauf geachtet, einen kulturellen Höhepunkt einzubauen, wie in diesem Jahr «Die Zaubergeige» auf der Waldbühne. Darüber hinaus lassen sich die Organisatoren auch sonst immer wieder Neues einfallen: In diesem Jahr gab es so etwa erstmals das Angebot eines Schnupper-Curlings in der Eishalle. Zudem wurde die Sennerei Maran besichtigt. Kurt Traub hat die Erfahrung gemacht, dass die

Teilnehmenden sehr interessiert sind «und immer mehr wissen wollen». Über Fauna, Flora und Kultur des Schanfigg. «Es geht um das gesamte Erlebnis der Natur und nicht nur darum, den eigenen Körper zu spüren.» Und so wird beim Lauf durch Mergerschen schon einmal erklärt, was es mit den Walsern im Schanfigg auf sich hat. Es gehe eben nicht nur ums «Ummeseckle». Auch das Wellnessangebot im Hotel werde sehr gern genutzt.

Für die Organisatoren ist die Vorbereitung der Lauftage harte Arbeit, die sie alle im Ehrenamt leisten. «Nur deshalb können wir die Tage hier zu diesem Preis anbieten. Das OK opfert das ganze Jahr über seine Freizeit dafür.» Und so entsteht mit viel Herzblut ein Programm, das den Vergleich mit professionellen Anbietern nicht zu scheuen braucht. Der Lohn dafür ist die Freude und Dankbarkeit der Läuferinnen und Läufer. «Das ist fast wie eine Familie, 80 Prozent der Teilnehmenden sind Stammpublikum.» Jedes Jahr gibt es auch ein neues einheitliches T-Shirt für die Lauftage, das inzwischen schon fast Kultstatus hat. In diesem Jahr mit vielen Sternen, passend zur Mondfinsternis.

Ein Höhepunkt in jedem Jahr ist die Teilnahme am Swisssalpine Irontrail H20 nach Davos, der am Samstagmorgen auf dem Ochsenbühl gestartet wurde. Rund 80 Prozent der Teilnehmenden der Lauftage nahmen daran teil. Einige der nicht ganz so schnellen Läuferinnen und Läufer konnten dabei das Angebot des um eine Stunde vorgezogenen Frühstarts nutzen – auch das ein Detail der sorgfältigen Planung dieser Lauftage.



Start zum H2o von Arosa nach Davos.

Bild Uwe Oster

IRONTRAIL DURCH DIE ALPINE BERGWELT

In Arosa startete der H2O über Medergen und den Strelapass nach Davos

az. Am vergangenen Wochenende fand wieder der Swissalpine Irontrail statt – mit Davos im Zentrum der sportlichen Wettbewerbe. In Arosa war in diesem Jahr nur der Start zum H2O. Das immerhin mit rund 150 Läufern, darunter fast die Hälfte Teilnehmer der Laufwoche Arosa des LSV Basel und der LSG Olten. Die Strecke führte vom Ochsenbühl über die Isla, Medergen und den Strelapass nach Davos. Eine Strecke von insgesamt 20,3 Kilometern, dabei war ein Höhenunterschied von rund 1200 Metern zu bewältigen. Das Zeitlimit betrug 9,5 Stunden; Sieger Patrick Zumsteg aus Lengnau AG benötigte gerade einmal 2:10.07,1 Stunden. Markantes Detail: Die Markierung der Strecke bis zum Strelapass hatten Tourismusdirektor Pascal Jenny und sein Stellvertreter Roland Schuler am frühen Sonntagmorgen selbst übernommen.

Neu ins Programm aufgenommen worden war in diesem Jahr als neue Königsdisziplin der T88 mit Start in St. Moritz und Ziel in Davos. Der neue Swissalpine-Parade-wettkampf erwies sich mit seinen 84,9 Laufkilometern und insgesamt 3642 Höhenmetern Steigung sowie 3933 Metern Abstieg als höchst anspruchsvoller Trail-lauf. Bei den Herren triumphierte der Spanier Tofol Castanyer, bei den Frauen die britisch-deutsche Doppelbürgerin Julia Bleasdale (Pontresina).